

Mediengeschichten

Fundstück

Fernsehsport = Sportfernsehen

Robert Lembke war seinerzeit ein allgemein bekannter und geschätzter Fernsehsport- oder eben Sportfernsehreporter. Sein 1978 erschienenes *Sportbrevier für Fernseher* geht von der Beobachtung aus, dass selbst „Sportarten, die zum Fernsehalltag gehören“, einer „großen Zahl von Zuschauern immer mal wieder Rätsel“ aufgeben: „Die Kommentatoren stehen – gerade bei großen internationalen Veranstaltungen – vor der Schwierigkeit, entweder die zusehenden Fachleute durch – scheinbar – überflüssige Erklärungen zu verärgern oder eine riesige Anzahl von Laien ohne Hilfe allein zu lassen“. Auf diese Mängel zielt das *Sportbrevier*: „Es will kein Lehrbuch für 100 Sportarten sein, sondern den Fernsehzuschauern leicht faßlich eine Fülle von Informationen anbieten“. Im ‚Vorspann‘ seines Buches apostrophiert sich Lembke als „fachkundiger Freund, der neben Ihnen auf der Tribüne – Verzeihung – im Lehnstuhl sitzt“: „Und jetzt wünschen wir Ihnen viel Vergnügen – auch wenn manchmal die Falschen gewinnen. Denken wir immer daran: Der Sport ist die herrlichste Nebensache der Welt“.

gefunden von Karl Riha (Siegen)

Robert Lembke, Sport und Fernsehen

Die Beziehungen zwischen Sport und Fernsehen (oder genauer gesagt: zwischen den Sportverbänden und den Rundfunkanstalten) sind komplizierter und vielschichtiger als man annimmt, wenn man – bequem im Lehnstuhl sitzend – eine Sportübertragung verfolgt. (...) Sportveranstaltungen sind ein attraktiver Programmbestandteil, in mancher Woche zwischen lauter Konserven die einzige ‚Frischkost‘. Sie erfordern zwar einen beträchtlichen personellen, technischen und finanziellen Aufwand, aber sie sind im Vergleich zu Fernsehspielen oder Unterhaltungssendungen eine der preiswertesten Sendungsarten, die das Fernsehen zu bieten hat. / Der Sport wiederum weiß sehr wohl, wie sehr das Fernsehen durch seine Übertragungen und Berichte zur Popularisierung vieler Sportarten beigetragen hat, wieviele Menschen es veranlaßt hat, vom Zuschauer zum ‚Mitspieler‘ zu werden, wie sehr die Sportredaktionen des Fernsehens durch dokumentarische Beiträge geholfen haben, Anliegen des Sports – zum Beispiel auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge, der Gesellschaftspolitik oder der Erziehung zum Leben

in einer Gemeinschaft – einer Zuschauerschaft von vielen Millionen bekannt zu machen. / Das ist die eine Seite der Beziehungen, aber es gibt auch eine andere. Sportveranstaltungen sind ein erheblicher Unsicherheitsfaktor in einem Programm, das aus vielen Gründen auf Monate hinaus vorgeplant werden muß. Nicht nur, daß die Termine von Veranstaltungen häufig kurzfristig festgelegt werden – auch die Dauer der Übertragung ist bei den meisten Sportarten eine sehr schwer berechenbare Größe. (...) / Dazu kommt, wie schon erwähnt, ein beträchtlicher Aufwand. Schon für die Übertragung eines Fußballspiels – ganz oder teilweise, direkt oder zeitversetzt – bedarf es eines Übertragungswagens mit vier Kameras, Kameraleuten, vier Kameraassistenten, eines Regisseurs, einer Bildmischerin, eines Tonmeisters, eines Produktionsingenieurs, eines Reporters, eines MAZ Wagens (ein Wagen, der die magnetische Aufzeichnungsanlage enthält) mit wenigstens vier Mann Besatzung, die Zeitlupe mit Bedienung, möglicherweise noch eine drahtlose Kamera mit einem Kameramann und zwei Assistenten, evtl. noch Beleuchter und zusätzliche Toningenieure für Interviews, die Fahrer und sonstige Helfer – es ist eine stattliche Kolonne, die da unterwegs ist – meistens am Wochenende – um Ihnen den Weg ins Stadion zu ersparen. / Und damit sind wir auch schon bei den Argumenten der anderen Seite. Sicher bringt uns das Fernsehen auch neue Interessenten, sagen die Sportverbände, aber es hält auch wieder eine schwer zu beziffernde Zahl von Menschen ab, zu den Veranstaltungen kleinerer Art zu gehen und Eintritt zu bezahlen. Die großen Verbände bekommen ja für die Übertragung ihr Geld – nicht genug, aber immerhin – aber wir Kleinen gehen leer aus – die Zuschauer, mit denen wir gerechnet haben, sitzen zu Hause und sehen sich bequem und kostenlos eine große nationale oder internationale Veranstaltung an.

Robert Lembke: *Sportbrevier für Fernseher*. Bad Homburg v.d.H.: Limpert 1978.